

Lärmstreit an Ausgehmeilen

## Zürcher «Schattenregierung» für die Nacht

Exponenten des Zürcher Nachtlebens haben einen Nacht-Stadtrat gegründet. Sie wollen damit gegen das negative Image der Klubszene ankämpfen.

---

von **Fabian Baumgartner** | 7.8.2015, 17:02 Uhr

In diesem Frühjahr sorgten 115 Anwohner der Zürcher Langstrasse für eine heftige Debatte. Sie beklagten in einem Schreiben an den Zürcher Stadtrat Müll, Menschenmassen und Party ohne Ende an der Partymeile und sprachen von einer «[stadtzerstörenden Sauerei](#)». Für die Klubszene dagegen ist sie die perfekte Partymeile. Der Lärmstreit ist ein Härtetest für das im vergangenen Spätsommer lancierte Projekt «Nachtleben» des Polizeivorstehers Richard Wolff. Damit will dieser die Interessen der Klubs und der Anwohner miteinander in Einklang bringen. Im September soll ein [runder Tisch für den direkten Austausch sorgen](#).

Nun formiert sich auch die Partyszene. Exponenten des Zürcher Nachtlebens haben einen «Nacht-Stadtrat» gegründet. In den letzten sechs Monaten habe sich im geheimen eine Zürcher Schattenregierung organisiert, schreibt das Gremium in einer Mitteilung. Darin vertreten sind etwa Elena Nierlich, Betreiberin der Olé-Olé-Bar, Thomas Maurer von der Bar- und Clubkommission oder DJ und Aktivist Heiko Hornung. Man wolle die Anliegen des Lebens in der Stadt wahrnehmen, wenn sie auf der Schattenseite der Erdkugel liege, heisst es in der Mitteilung weiter. Oft würden Einzelfälle zu allgemeinen Problemen hochstilisiert. Die soziale, kulturelle und ökonomische Relevanz des Zürcher Nachtlebens werde dagegen kaum thematisiert, sagt Vorstandsmitglied Philipp Meier, selbst Vizepräsident der Party-Partei. «Zurzeit wird viel zu oft von den negativen Seiten gesprochen.» Man wolle deshalb auf den Nutzen der Klubs, Bars und Partygänger für Zürich aufmerksam machen. «Die Stadt wirbt ja immerhin mit ihrem attraktiven Nachtleben und Anlässen wie der Street Parade.»

Das Konzept des Vereins orientiert sich am Nachtbürgermeister-Konzept, das bereits mehrere europäische Städte, etwa Amsterdam oder Paris, kennen. Mit den Nachtbürgermeistern dieser Städte wolle man sich austauschen, sagt Meier. Der Verein will sich deshalb auch aktiv in die Lärmdiskussion einbringen. Dazu strebt der Nacht-Stadtradt auch einen Austausch mit den Behörden an. «Wir wollen der Stadt helfen, das Nachtleben zu verstehen», sagt Meier. Er nennt das Beispiel des Klubs «Härterei» auf dem Maag-Areal. Dieser musste wegen Lärmklagen von Bewohnern einer neu gebauten Wohnsiedlung an einen anderen Standort umziehen. Es könne nicht sein, dass Neuzuzüger einen Klub durch Lärmklagen zum Umziehen zwingen könnten, findet Meier. «Es braucht diesbezüglich mehr Rechtssicherheit für die Klubs.»

Lärmschutzmassnahmen müssten in einem solchen Fall nicht die Klubbetreiber, sondern der Vermieter der neuen Wohnungen ergreifen.

Beim Polizeidepartement begrüsst man das Vorgehen, wie Sprecher Mathias Ninck auf Anfrage sagt. «Der Verein arbeitet ja nicht gegen uns, etwas besseres kann der Stadt nicht passieren.» Es sei jedoch noch offen, ob der Verein am runden Tisch im September teilnehmen könne.